

Förderungen zu breit verteilt

Landesrechnungshof prüfte Strukturfonds – und übt in seinem Bericht scharfe Kritik.

ANDREAS DÜNSER
E-Mail: andreas.duenser@vn.vol.at
Telefon: 05572/501-327
Twitter: @AndreasDuenser

BREGENZ. Aus dem 1997 eingerichteten Strukturfonds des Landes erhalten finanz- und strukturschwache Gemeinden finanzielle Förderungen zur Schaffung oder zur Sicherung der notwendigen Infrastruktur in den Kommunen. Die Mittel sind nicht schmal

- heuer etwa ist der zwischen Land und Gemeinden ko-finanzierte Strukturfonds mit 3,40 Millionen Euro dotiert. Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt sah sich mit seinen Prüfern dieses Konstrukt und die Vergabe der Förderungen genauer an - und präsentierte gestern in Bregenz den dazugehörigen Prüfbericht. Und darin übt der Landesrechnungshof Kritik. Scharfe Kritik. So ist laut Schmalhardt (56) beispielsweise die Transparenz über die Landesförderung von Infrastrukturprojekten nicht gegeben. Auch fehle eine

Kontrollvorgabe, würden Anträge der Kommunen grundsätzlich formlos eingereicht, erfolge die Genehmigung der Förderungen auch lediglich auf Basis einer Kostenschätzung. „Und weist die Endabrechnung höhere Kosten aus“, berichtete Schmalhardt gestern, „wird die Strukturförderung angepasst.“ In diesem Zusammenhang fanden die Prüfer durchaus Beachtliches - sprich Kostenüberschreitungen bei den geprüften Projekten von bis zu 62 (!) Prozent. Und das sieht Schmalhardt äußerst kritisch, wird bei solchen Kostenüberschreitung „in aller Regel doch eine höhere Fremdfinanzierung erforderlich und die Kosten steigen im Lebenszyklus der Immobilie“. Das System ist also dringend zu verbessern. Ersichtlich ist dies auch an der schier Anzahl an Empfehlungen, die der Landesrechnungshof in seinem Prüfbericht formuliert - insgesamt elf an der Zahl, die sich auf die Rahmenbedingungen, die geförderten Projekte und den Förderprozess beziehen.

Schmalhardts harte Kritik

Dringend, sagt Schmalhardt im VN-Gespräch, müsse das Ziel des Strukturfonds definiert werden, müsse festgelegt werden, was mit den Förderungen denn überhaupt erreicht werden soll. Beinahe jährlich werden die ursprünglich auf Bauten und bauliche Verbesserungen ausgerich-

teten Förderrichtlinien adaptiert. Wurden früher aus diesem Fonds Kindergärten, Schulen, Gemeindezentren oder Feuerwehrhäuser gefördert, sind dies heute auch Bushaltestellen, Museumsbauten, Feuerwehrautos.

Transparenz eingefordert

Schmalhardt sieht „die ursprüngliche Richtlinien nicht mehr gewährleistet“. Förderungen aus dem Strukturfonds werden übrigens zusätzlich zu anderen Förderungen gewährt. „Ein Feuerwehrauto wird aus dem Feuerwehrfonds gefördert“, sagt Schmalhardt, „da braucht es keine zusätzliche Förderung.“ Und das Gleiche gelte auch für Bushaltestellen, die wiederum aus dem ÖPNV-Topf gespeist werden. Gefördert wird scheinbar, was auch nur irgendwie passen könnte. Die Richtlinien sind zu breit. Und das Ziel ist zu nebulös. „Es braucht eine stärkere Konzentration auf wirklich wichtige Vorhaben“, sagt Schmalhardt - und fordert auch mehr Kontrolle und Transparenz. Denn wie viele öffentliche Mittel letztendlich in ein kommunales Projekt fließen, sei nicht transparent, „das lässt sich bis dato nur durch Zusammen-tragen eruieren“. Und

der Mittelfluss ist nicht unerheblich - seit dem Jahr 1997 wurden landesweit Projekte in einem Investitionsvolumen von 400 Millionen Euro mit finanziellen Mitteln aus dem Strukturfonds im Ausmaß von 35,3 Millionen Euro gefördert. Von den Förderungen in den Jahren 2007 bis 2011 - diese Daten wurden erhoben - haben im Übrigen Gemeinden aus dem Bregenzerwald, dem Großen Walsertal und dem Montafon am meisten profitiert.

mehrwissen.vol.at

Strukturfonds. Der aktuelle Prüfbericht des Landesrechnungshofs zum „Strukturfonds“.



VP-Politiker nennen Strukturfonds-Förderungen „bedarfsgerecht“.

ÖVP verteidigt das System

BREGENZ. (VN) ÖVP-Politiker wehrten sich gestern gegen die Kritik des Landesrechnungshofs. Die Strukturförderung für Klein- und Kleinstgemeinden sei „schnell und bedarfsgerecht“, sagte Gemeindeverbands-Präsident Harald Sonderegger, „sie stellt ein hervorragend funktionierendes Feinsteueringstrument dar“. Landeshauptmann Markus Wallner bezeichnete den Strukturfonds wiederum „als fast 16-jährige Erfolgsgeschichte“ - der Fonds sei ein unverzichtbarer Beitrag für die hohe Lebensqualität in den ländlichen Regionen. ÖVP-Abgeordneter Werner Huber interpretierte den Bericht als „Bestätigung der Strategie gleicher Lebensverhältnisse in allen Regionen“. Eine Überarbeitung der Förderrichtlinien sei zwar „prinzipiell vorstellbar“, die Beibehaltung einer gewissen Flexibilität in der Handhabung sei aber überaus wichtig.

Der Strukturfonds als System „Wünsch Dir was“

BREGENZ. (VN-ad) Er unterstütze ja grundsätzlich jede Maßnahme des Landes, die finanzschwachen Kleingemeinden helfe, sagte SPÖ-Chef Michael Ritsch: „Wenn es allerdings so weit kommt, dass Förderungen nach dem System ‚Wünsch Dir was‘ vergeben werden, dann ist Handlungsbedarf gegeben.“ Ritsch fordert von der Landesregierung deswegen klare Richtlinien zur Vergabe von Strukturfondsförderungen. Daniel Allgauer (FP) wiederum rief die Landesregierung auf, das vom RH aufgezeigte Optimierungspotenzial besser zu nutzen - und vor allem die Förderungen an

Kooperationen zu binden. Auch müssten die eingesetzten Mittel stärker kontrolliert werden. Sprich: „Es ist für Transparenz und Kontrolle bei der Förderung von Gemeindeprojekten zu sorgen.“

Auch Grünen-Chef Johannes Rauch forderte, Förderungsvergaben „nicht nur punktuell, sondern weitestgehend an Kooperationen zu binden“. Derzeit nutze die Landesregierung den Strukturfonds wie ihr „privates Füllhorn“, um Förderungen nach eigenem Gutdünken und ohne Prüfung an Gemeinden auszuschütten. All das, sagen die drei Politiker, „ist dringend zu korrigieren“.



**SCHON
EINE MILLION
HABEN NACHGERECHNET.
UND SIE?**

WWW.GEHALTSRECHNER.GV.AT



**JETZT MIT NEUEN DATEN UND ALS MOBILVERSION
FÜR SMARTPHONES VERFÜGBAR!**